

Der Meister von Raum und Licht

Mit einer aufwendigen Retrospektive erinnert das Vitra Design Museum an Louis Kahn

Von Tilo Richter

Weil am Rhein. Die einzige grosse Ausstellung auf europäischem Boden zum Architekten Louis Kahn liegt Jahrzehnte zurück. Vor genau 44 Jahren widmete die ETH Zürich dem berühmten Zeitgenossen eine eigene Schau, aus der eines der wichtigsten Bücher über Kahn hervorging, das 1977, drei Jahre nach Kahns Tod, unter dem Titel «The Complete Works» in den USA erschien. 1992 folgte in Philadelphia eine Retrospektive, die Kahn als einen der bedeutendsten Vertreter der modernen Architektur feierte. Er selbst war weit weniger am Öffentlichmachen, am Präsentieren seiner Arbeit interessiert als vielmehr an den Prozessen, die dem Entwurf von Architektur zugrunde liegen. Überhaupt schien ihm vieles Weltliche des Alltags unwichtig. Im Zentrum seines ganzen Daseins stand die Arbeit, seine Freunde und Auftraggeber wussten: «So etwas wie Ferien oder Urlaub gab es nicht... was zählte, war sein Schaffen.»

Wie komplex und zugleich stringent dieses Lebenswerk war, zeigt in grossartiger Weise die soeben eröffnete Ausstellung im Weiler Vitra Design Museum, die dem 1901 im heutigen Estland geborenen und 1974 in den USA verstorbenen Architekten gewidmet ist. Mateo Kries, der Direktor des Museums, verweist auf die Einzigartigkeit des Projekts für sein Haus: «Einen solchen Aufwand wie für Kahn haben wir noch nie betrieben.»

Eine grosse Zahl internationaler Leihgaben, zuvorderst jene aus den Architekturarchiven der University of Pennsylvania in Philadelphia, die Kahns Nachlass verwahrt, zeichnen die wichtigsten biografischen Stationen, Bauprojekte und Studien des Baumeisters nach. Fundierte und ausführliche Ausstellungstexte bieten Vertiefung, die sich in dem von erstklassigen Autoren verfassten und prächtig illustrierten Katalogbuch nahtlos fortsetzt.

Füllhorn statt Materialschlacht

Den beiden erfahrenen Kuratoren Stanislaus von Moos und Jochen Eisenbrand ist es zu danken, dass die opulente Ausstellung keine blosse Materialschlacht, sondern ein Füllhorn zum Werk Kahns geworden ist. Ebenso sorgfältig wie schlüssig haben sie mehr als



Monolithisch. Das Parlamentsgebäude in Dhaka, Bangladesch, erbaut zwischen 1962 und 1983 nach Plänen von Louis Kahn. Foto Raymond Meier

60 Architekturmodelle, 70 Zeichnungen und 20 Reiseskizzen sowie unzählige Fotografien und Bücher ausgewählt und in sieben Kapitel gruppiert, die das immens verzweigte Schaffen des Architekten und Stadtplaners erschliessen: Biografie, Stadt, Wissenschaft, Landschaft, Haus, Ewige Gegenwart und Gemeinschaft.

Allein die zahlreichen freien Zeichnungen und Malereien – Stadträume, Landschaften und Sehenswürdigkeiten der Grand Tour – öffnen den Blick auf den Künstler Louis Kahn, aus dem im

Laufe der Jahre der Architekt wurde. Grossartig modern zeigt sich Kahn etwa in dem Gemälde «Abstraction of Planes and Forms» aus den Jahren 1948/1950, das ein New Yorker Privatsammler für die Vitra-Schau beisteuerte.

Louis Kahns Interessen waren weit gespannt, sie reichten von der Musik bis zu den Naturwissenschaften, er studierte die Bauwerke des alten Ägypten und die antiken Denkmäler in Griechenland und Italien, ebenso die Idealstadtpläne von Piranesi oder die Stromlinien-Experimente seines Zeitgenossen Richard Buckminster Fuller. Seine Reflexionen flossen nicht nur in sein architektonisches Werk, sondern auch in die knapp zwei Jahrzehnte währende Lehrtätigkeit an der Yale University und in Philadelphia ein.

Meilenstein des Spätwerks

Mehrere zentrale Projekte dominieren die Ausstellung inhaltlich und räumlich: etwa der nicht ausgeführte Entwurf des an eine DNS-Doppelhelix erinnernden City Towers (1952–1957), der unter anderem in einem vier Meter hohen Modell veranschaulicht wird, die Rekonstruktion eines Interieurteils aus dem Fisher House (1960–1967) in Originalmassen und -materialien oder die zahlreichen Bauten für die University of Pennsylvania aus den 1950er- und 1960er-Jahren und das Salk Institute for Biological Studies im kalifornischen La Jolla (1959–1965). Ein Meilenstein

seines Spätwerks, mit dem er auch ausserhalb der Vereinigten Staaten Spuren hinterliess, ist das zwischen 1962 und 1983 konzipierte Regierungsviertel in Dhaka mit dem heutigen Parlamentsgebäude von Bangladesch.

Frappant ist dabei Kahns Fähigkeit, den Massstab zu wechseln. Der Entwurf ganzer Stadtquartiere gelingt ihm ebenso wie monumentale Bauten der Gemeinschaft oder bescheidene Wohnhäuser. Und nicht zufällig vergleicht er den Organismus einer Stadt mit den Raumfolgen und Funktionen eines Hauses.

Wichtiger Grundton der Ausstellung sind die Projektionen aus dem Filmprojekt «My Architect» von Louis Kahns Sohn Nathaniel, der wie die beiden Kahn-Töchter zur Ausstellungseröffnung nach Weil gekommen war. In seinem preisgekrönten und 2004 für einen Oscar nominierten Dokumentarfilm geht der Nachfahre auf die Spur seines Vaters und zeichnet mit Blick auf dessen einflussreiche Lebenspartnerinnen und die Bauten in den USA und auf dem indischen Subkontinent dessen ruhelosen Lebensweg nach. In der Ausstellung ist erstmals nicht verwendetes Filmmaterial zu sehen, das in poetischen Bildern die Dokumente und Objekte ergänzt.

Schliesslich gelingt es dem Weiler Museum einmal mehr, eine Präsentation in der hauseigenen Kunstgalerie synergetisch mit der Ausstellung im

Gehry-Bau zu verknüpfen. Eine Bildserie des 1957 geborenen deutschen Fotografen Thomas Florschuetz porträtiert neben andern auch Bauten Louis Kahns und belegt damit deren Aktualität und Relevanz.

Ein Kind seiner Zeit

In dieser Hinsicht noch eindrücklicher als der Bildessay von Florschuetz sind die Video-Interviews, die in die Ausstellung eingestreut sind. Etablierte Architektinnen und Architekten wie Peter Zumthor oder Denise Scott Brown, aber auch jüngere Protagonisten wie der aufstrebende japanische Minimalist Sou Fujimoto berichten über ihre Bezüge zu Kahn und den Einfluss seiner Werke auf das eigene Schaffen.

Nicht zuletzt hier erweist sich Kahn als einer der Fixsterne der Architektur des 20. Jahrhunderts, der sich mit einer autonomen Architektur – bewusst oder unbewusst, jedenfalls erfolgreich – vor der Vereinnahmung durch kategorisierende Ismen, Strömungen und Gruppierungen schützen konnte. Kahn war ein begnadeter Netzwerker und hatte einen Radar von 360 Grad, was ihn auf singuläre Art zum Kind seiner Zeit werden liess. Gerade deswegen blieb seine Architektur immer eine Kategorie für sich.

Vitra Design Museum, Weil am Rhein. Charles-Eames-Strasse 2. Bis 11. August, täglich 10 bis 18 Uhr. www.design-museum.de



Konzentriert. Der Architekt Louis Kahn um 1972.

Foto Robert C. Lautman Photography Collection, National Building Museum